

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gad in Wildbad.

Nummer 91

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 21. April 1921

Februar 179

55. Jahrgang

## Tagespiegel.

Der Würt. Staatstag hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab.

Der Reichstag hat am Mittwoch nachmittag seine Tätigkeit mit der Beratung des Gesetzentwurfs über die Festsetzung einiger Grenzabschnitte des Saargebietes wieder aufgenommen.

Das preussische Finanzministerium hat beantragt, den Vergleich mit den Hoheingollern wegen der Vermögensabfindung abzulehnen.

Die deutsche Presse spricht sich einmütig gegen die Ausständigung der deutschen Goldbestände aus.

Die Rheingollergrenze ist in Kraft getreten.

Der französische Ministerpräsident Briand wird bei dem Besuch in Dytze auch von Marshall Foch begleitet sein.

Die Lage in der englischen Schiffindustrie wird als schlecht denn je bezeichnet.

Frage der errechneten Einkommensteuer, welchen Beträge bei Einkommen bis zu 24000 Mark ein steuerfreier Einkommensteil von 1200 Mark entspricht.

## Wie man aus 21 Milliarden 8 macht.

In London werden zurzeit die geraubten deutschen Handelschiffe, die noch in englischen Häfen liegen, versteigert. Obgleich die englische Schiffbau-Industrie gegen früher kaum die Hälfte der Aufträge mehr hat und fortgesetzt Arbeiter entlassen und Löhne herabsetzen muß, werden auf den Versteigerungen die Gebote durch künstlich geschwelliges Uebereinkommen der Meider mit der Regierung immer weiter gedrückt. Am 15. April wurde der 3290 Tonnen große frühere Hamburger Dampfer „Mhlenhorst“, ein tabellofes Schiff, 1914 von Blohm und Boff gebaut, um 1000 Pfund Sterling (20000 Goldmark), also 6 Schilling für die Tonne losgeschlagen. Der wirkliche Wert beträgt etwa das Zwanzigfache. Nach den Londoner „Evenings News“ liegen 800 bis 900 Handelschiffe mit etwa 2 Millionen Tonnen unbenutzt in den englischen Häfen. In der Schiffbauindustrie sind 56000, in der Maschinenindustrie 170000 Arbeiter erwerbslos, aber die schönen deutschen Schiffe werden, wie der Verkaufskommissar zugab, zum Alt-eisenpreis weggegeben. So ist es zu verstehen, wenn die feindliche „Entschädigungskommission“ durch die Verschleuderung der Schiffe und der anderen kostbaren Ablieferungen Deutschlands, die auf die vertragmäßige Vorentscheidung von 20 Milliarden Goldmark angerechnet werden sollen, nur die lächerlich niedrige Leistung von 8 Milliarden herausbringt. Das ganze ausgelieferte Schiffsmaterial, die schönsten und besten Schiffe der Welt — der Verband hat uns nur das beste Material genommen —, ist von der „Entschädigungskommission“ zu 1400 Millionen Goldmark angerechnet worden. Die deutsche Sachverständigenkommission hat den Wert der Schiffe zu 7 Milliarden niedriger geschätzt, der wirkliche Wert beträgt aber 8 Milliarden.

## Neues vom Tage.

### Die Sühne für den Anschlag auf die Siegessäule.

Der in, 20. April. Nach mehrtägigen Verhandlungen wurde gestern vom Sondergericht das Urteil über die an dem Dynamitanschlag gegen die Siegessäule Beteiligten gefällt. Die Angeklagten Baum und Bach, Lemke und Wolf wurden wegen mangelnden Beweises freigesprochen, Franz und Kaminski wegen Vergehens gegen die Verordnung betreffend den Waffenschatz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden wegen des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz in Tateinheit mit Hochverrat und zum Teil des Vergehens gegen die obengenannte Verordnung schuldig befunden. Es erhielten Merdon, Altmann, Schurichinski und Wöhrling je 6 Jahre 4 Monate Zuchthaus, Möbes und Neumann je 6 Jahre Zuchthaus. Die sechs letzten Angeklagten wurden ferner zu je 10 Jahren Ehrverlust verurteilt und auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht gegen sie erkannt. Die beschlagnahmten Waffen, Munition, Sprengstoffe usw. werden eingezogen. — In der Begründung des Urteils wird ausgeführt: Das Gericht hat angenommen, daß ein ernsthafter Anschlag gegen die Siegessäule vorliegt, zu dem sich die Angeklagten unter Anwendung von Sprengstoffen verabredet haben. Der Anschlag steht in Verbindung mit dem Aufzuge in Mittelddeutschland, was aus dem Ausdruck Fochs hervorgeht, daß die revolutionäre Bewegung einen Anstoß bekommen müsse, ferner daraus, daß der Sprengstoff aus dem Mansfeldischen stammt, dem Zentrum der Aufwühlbewegung. Die Angeklagten wollten einen Anstoß geben zu einem Aufzuge in Berlin und wollten, daß die Verfassung des Deutschen Reichs gewalttätig geändert werde, womit sie auch gegen § 31 des Sprengstoffgesetzes verstoßen haben.

### Kommunistische Falschmünzer.

Halle, 20. April. In einem Hotel in Mansfeld entdeckte die Polizei eine Falschmünzwerkstatt, die die Leiter der kommunistischen Aufwühlbewegung eingerichtet hatten. Es wurden Platten und Maschinen zur Herstellung falscher 50 Markstücke, außerdem Waffen und Munition beschlagnahmt. Bisher konnten fünf von den Falschmünzern verhaftet werden.

## Das Rheingebiet — Zollausland.

Köln, 20. April. Am Mitternacht auf Mittwoch, den 20. April, ist die vom Verband verfügte Zollabschließung des besetzten Gebietes vom Reich in Kraft getreten. Alle deutschen Güter, die über die Grenze kommen, sind jetzt dem Zoll unterworfen, den Frachtbriefen ist eine genaue Zollerklärung mit Beschreibung der Waren beizufügen. Auf den Grenzüberwachungsbahnhöfen haben alle Arten Güterzüge ins besetzte Gebiet 30 Minuten und vom besetzten Gebiet ins Reich 15 Minuten Aufenthalt zu nehmen. Kohlenzüge nach dem Reich nur 5 Minuten. Auf den Zollbahnhöfen haben alle Züge etwa 1 1/2 Stunden zu halten, bis die Zollmaßnahmen erledigt sind. Hierdurch wird der Personenverkehr stark gehemmt werden.

## Ungezügelter Schulverordnungs.

München, 20. April. Am 1. August 1919 hatte der damalige sozialistische Ministerpräsident und Kultusminister Hoffmann eine Simultanverordnung erlassen, die im Lauf der Zeit große Missbilligung erzeugte und zu Zweifeln über ihre Rechtsgültigkeit Anlaß gab. Auf Veranlassung des Landtags holte das Kultusministerium nunmehr beim Verwaltungsgerichtshof ein Gutachten ein; in diesem jetzt erschienenen Gutachten heißt es: Nur das Gesamtministerium konnte eine solche allgemeine Anordnung treffen. Da die Verordnung vom 1. August 1919 nur von einem Minister unterfertigt ist und nicht der Beschlussfassung durch den Ministerrat unterstellt war, so ist sie rechtswidrig, denn nach der Rechtslehre bedarf der Verordner einer Rechtsformel, auf dem sein Verordnungsrecht beruht. Ein solches Recht kann aber aus keinem bayerischen Gesetz abgeleitet werden.

## Aufenthaltsverlängerung für Kaiser Karl.

Bern, 20. April. Der Bundesrat hat das Gesuch um Aufenthaltsverlängerung für den früheren Kaiser Karl bis auf weiteres bewilligt.

## Deutsche Arbeitskräfte — für die Gruben.

Paris, 20. April. Der Wiederaufbauminister Loucheur erklärte in der Kammer, es sei wohl möglich, daß bei der Berechnung der Schäden in Frankreich Zeitläufer und Uebertreibungen vorgekommen seien. Wenn Deutschland Arbeitskräfte für den Wiederaufbau stellen wollte, solle es sie in den Bergwerken arbeiten lassen.

## Die „entscheidende“ Konferenz.

Genf, 20. April. Nach der Vorbesprechung Lloyd Georges und Briands, die auf Veranlassung Briands am Samstag in Dytze (England) stattgefunden wird, soll anfangs Mai die allgemeine Verbandskonferenz voraussichtlich nach Paris einberufen werden. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß auch die Vereinigten Staaten teilnehmen werden, obgleich im Senat eine starke Gegnerschaft gegen jede Einmischung in die europäischen Angelegenheiten besteht. Ueber die „neuen Sanktionen“ und die Teilung Oberschlesiens wird erst auf dieser allgemeinen Konferenz die Entscheidung getroffen werden. Briand wird in Dytze von Berthelot, Foch und einigen anderen begleitet sein. Mit Lloyd George werden Lord Curzon, Chamberlain und der englische Marshall Wilson anwesend sein. Es wird auch die Frage besprochen werden, ob zu der allgemeinen Konferenz auch deutsche Vertreter zugelassen werden sollen. Briand ist entschieden dagegen; die Zeit der Verhandlungen sei vorbei, es handle sich nur noch um das Endergebnis der Verbündeten zu den Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland. Italien und Belgien werden keine Einwendungen machen.

London, 20. April. Es wird mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung den deutschen Vorschlag, die Schäden des Verbands bei Amerika zu übernehmen, nicht in Betracht ziehen werde.

Staatssekretär Hughes erklärte nach der „Times“ im Senat, die amerikanische Regierung sei zur Vermittlung des Entschädigungsstreits bereit, wenn sie damit von den Staaten ersucht werde, die den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben.

## Spaltung in der kommunistischen Partei.

Berlin, 20. April. Die Hauptleitung der kommunistischen Partei sieht sich gezwungen, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der eine Anzahl führender Persönlichkeiten der Partei sich dem Standpunkt Lewis anschließen und die Einberufung des außerordentlichen Partei-

## Die Einkommensteuererklärung.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Ueber die Abgabe der Steuererklärung zur Veranlagung der Einkommensteuer, die in diesen Tagen zu erfolgen hat, besteht noch vielfach Unklarheit. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß sämtliche Steuerpflichtigen, deren steuerbares Einkommen im abgelaufenen Kalenderjahr oder in dem — bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben mit Buchführung — anstelle dieses Kalenderjahres tretenden Wirtschaftsjahr den Betrag von 10000 Mark überstiegen hat, nach erfolgter öffentlicher Aufforderung eine Steuererklärung einzureichen haben, auch wenn ihnen ein Steuerklärungsvordruck nicht zugesandt worden ist. Dergleichen Steuerpflichtigen, denen Vordrucke zugesandt worden sind, sind auch dann zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn sie ein Einkommen unter 10000 Mark gehabt haben. Die Vordrucke sind bei dem Finanzamt erhältlich. Die Frist beträgt mindestens einen Monat und endet in allen Bezirken mit Ablauf des April. Die Zulassung dieser Vordrucke gilt zugleich als besondere Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung. Wer der Aufforderung nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt, hat zu gewärtigen, daß das Finanzamt ihm einen Zuchtsatz bis zu 10 vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt. Im übrigen kann die Abgabe der Erklärung nach den Bestimmungen der Reichsabgabenordnung durch Verhängung von Ordnungsstrafen erzwungen werden.

Die Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung trifft auch alle Arbeitnehmer, selbst wenn sie weniger als 24000 Mark Einkommen haben, sofern ihr Einkommen nur 10000 Mark übersteigt. Ist einem Arbeitnehmer ein Vordruck zugesandt worden, dann hat er, wie oben erwähnt, auch dann eine Erklärung abzugeben, wenn er weniger als 10000 Mark Einkommen bezogen hat. Denn der Steuerabzug vom Arbeitslohn war nur eine vorläufige Erhebung der Einkommensteuer. Die im Wege des Abzugs einbehaltenen Beträge werden selbstverständlich in voller Höhe auf die jetzt festzustellende Steuer Schuld angerechnet. Die noch zu zahlenden Restbeträge werden infolge der durch die ungenutzten Ermäßigungen teilweise nur gering sein. In einzelnen Fällen dürfte sich sogar eine Zurückzahlung ergeben. Denn erst in dem auf Grund der Steuerklärung einlegenden Veranlagungsverfahren können die gleichzeitigen Abzüge an den Einkünften (Kosten für Fahrt, Verkleidung usw.) neben den Ausgaben für Kranken-, Angestelltenversicherung usw. sowie etwaige drückende wirtschaftliche Verhältnisse, die eine Steuerermäßigung angebracht erscheinen lassen, Berücksichtigung finden. Erwähnt sei noch, daß Einkommen bis 24000 Mark nur einer zehnprozentigen Steuer, darüber hinaus mit einem ansteigenden Steuerfuß belastet sind. Zu dieser Tarifermäßigung tritt noch die durch die Umgestaltung der Abzüge für Haushaltsangehörige eintretende Erhöhung des sogenannten Existenzminimums, die gleichfalls eine Steuerleichterung zur Folge hat. Die Abzüge betragen für die Ehefrau und die zur Haushaltsführung des Steuerpflichtigen zählenden minderjährigen Kinder ohne eigenes Arbeits Einkommen bei Einkommen bis zu 60000 Mark je 120 Mark vom Ein-



tags fordern. Unterzeichnet ist die Erklärung von Otto Braß, Ernst Däumlin, Kurt Geber, Adolf Hofmann, Klara Jettin und anderen. Die Parteizentrale erklärt, die Einberufung des Parteitags werde erfolgen, sobald die Verhältnisse es gestatten. Sie will aber die Entschädigung Moskau anrufen.

Der erste Vorsitzende der kommunistischen Partei Brandler und 9 seiner Genossen sind wegen Hochverrats verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß Brandler in Böhmen geboren und Tschicholowa in Leningrad nach Erledigung des gerichtlichen Verfahrens wird die Polizei wahrscheinlich die Ausweisung Brandlers veranlassen.

### Die neue Regierung in Ungarn.

Budapest, 20. April. In der Nationalversammlung legte Ministerpräsident Graf Stephan Bethlen die Richtlinien der neuen Regierung dar. Die erste Pflicht sei der Kampf gegen den revolutionären Geist. Mit der Arbeiterschaft werde die Regierung Rührung nehmen. Die auswärtige Politik sei durch den Friedensvertrag von Trianon bestimmt, aber Ungarn werde nie vergessen, daß der Friede durch Zwang zustande kam und es werde nicht aufhören, der Völker zu gedanken, die unter Fremdherrschaft lamen. Die kulturelle Einheit werde kein Friedensschuß zerstören. Die Ausübung der Königsgewalt ruhe derzeit laut Gesetz. Die Thronfrage könne nur gelöst werden, wenn das Land von jeder fremden Beeinflussung befreit sei. Jede innere Störung in dieser Frage müsse unterdrückt werden.

### Blamierter Jugendbolde.

Haag, 20. April. Die Enthüllungen des Franzosen Tardieu in einem Buch „Der Friede“ über den beabsichtigten Raub des linken Scheldens durch Belgien mit der bereits zugesagten Hilfe Frankreichs rufen in ganz Holland das größte Aufsehen hervor. Der „Neue Rotterdam-Courant“ bemerkt, die Enthüllung werde namentlich denjenigen „Holländern“ unangenehm sein, die während des Kriegs mit Frankreich durch dick und dünn gingen. „Tijd“ meint, die Tugendhaftigkeit gewisser Vorkämpfer für Freiheit und Völkerrecht erscheine in einem bedenklichen Licht.

### Kohlensperre für Deutschland.

London, 20. April. Reuters erzählt von französischer Seite, Frankreich werde die Belieferung des Ruhrgebietes nur vornehmen, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Wenn die deutschen Arbeiter nach der Belieferung die Arbeit niederlegen sollten, würde Deutschland keine Kohle mehr erhalten. Dadurch werde Deutschland von einer allgemeinen Betriebsstilllegung bedroht und nach der Ansicht der Franzosen gezwungen sein, nachzugeben. Frankreich denke nicht an eine Annexion weder des Ruhrgebietes, noch des linken Rheinuferes.

London, 20. April. „Daily Chronicle“ schreibt, England werde sich an der neuen Belieferung des Ruhrgebietes nicht beteiligen, da keine Truppen verfügbar seien. Der französische Plan habe viel für sich. Die Verbündeten können jetzt den Deutschen sagen: Bezahlt ihr nicht, so habt ihr keine Kohle mehr! Bezahlt eure Schulden, entlastet eure Soldaten, verurteilt die „Kriegsverbrecher“, dann bekommt ihr Brennstoff. Das Mittel werde umso wirksamer sein, als das oberschlesische Kohlengebiet Polen zu alien werde.

### China und der Völkerbund.

Vancouver (Kanada), 20. April. Der oberste Richter von China ist mit einer Sondergesandtschaft, die für die Abänderung des Völkerbundes eintreten soll, auf der Reise nach Genua hier eingetroffen. Er erklärte, China werde den Völkerbund niemals anerkennen, der ihm nicht die Befreiung von der japanischen Herrschaft bringe. Kanada solle sich der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses widersetzen, denn dieses führe notwendig zu einem neuen Krieg, in dem China auf die Seite Amerikas treten müsse.

Berlin, 20. April. Das Kabinett Stegerwald wird ein Fachministerium sein, das sich als Minderheitskabinett nur auf Zentrum und Demokratie stützt. Präsidium und Volkswohl: Stegerwald, Justiz: Am Rehnhoff, Eardel: Fischbed, Landwirtschaft:

Warndold, Kultus: Staatssekretär Becker, Inneres: Dominicus, Oberbürgermeister von Schönebeck, Finanzen: unbestimmt.

Halle, 20. April. Wegen den Landrat von Sangerhausen, Kasparek (Unabh.), ist das Verfahren wegen Hochverrats und Unterdrückung eingeleitet.

Bei den Betriebsrätewahlen in Mitteldeutschland erhielten die Kommunisten in 40 Werken 11 Siege von 225.

Ville, 20. April. Die Kognitfähigkeit von Anzin, die während des Krieges überschätzt wurden, sind nun wieder völlig entwertet.

### Europa in Waffen.

London, 20. April. Der Kriegsminister veröffentlicht in den „Parliamentary Papers“ eine Mitteilung über die Größe der Heere der Länder auf dem Kontinent. Danach hat Deutschland 30 000, Belgien 105 000, Bulgarien 33 000, die Tschechoslowakei 147 300, Dänemark 15 400, Finnland 35 000, Frankreich 809 652, Deutschland 100 000, Griechenland etwa 250 000, Ungarn 35 000, Italien 305 000, Holland 21 400, Norwegen 15 400, Polen etwa 600 000, Portugal 30 000, Rumänien 160 000, Spanien 190 715, Schweden 56 200, die Schweiz 200 000, der serbisch-kroatisch-slovenische Staat 200 000 Mann. Nach dieser Statistik verfügen Frankreich und Polen über die größten Heere.

### Der Zwist in der englischen Bergarbeiterschaft.

Basel, 20. April. „Daily Herald“ meldet: Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter beßloß, jeglichen Verkehr mit Thomas, dem Generalsekretär der Eisenbahner, abzubreaken, da er als die Person betrachtet werde, welche den Generalkonflikt durch Sympatisieren mit der Regierung vereitelt habe. Mehrere Mitglieder des Vollzugsausschusses sind zurückgetreten, da sich innerhalb des Ausschusses wachsende Meinungsverschiedenheiten zeigten.

London, 20. April. Der Bergarbeiterbund erklärt, die Antwort der Bergwerksbesitzer gebe keine Veranlassung zu irgend einer Hoffnung, daß die Verhandlungen demnächst wieder aufgenommen werden.

### Irland sucht eine Kriegsanleihe in Amerika.

Paris, 20. April. (Havas.) Der Vertreter de Valera in Amerika, Roland, sagte in einer Rede in Chicago, Irland rufe Amerika an, das ein Herz für die irische Sache habe, eine Anleihe von etwa 100 Millionen Dollar zu zeichnen, um den Kampf für die Freiheit zu finanzieren. 10 000 Dollar seien bereits gezeichnet.

### Landtag.

Stuttgart, 19. April. (78. Sitzung.) Zuerst werden einige kleine Anfragen erledigt. Zum Staatshaushalt führt Abg. Müller-Weingarten (Komm.) aus: Die Summen des Staatshaushalts steigen und der Landtag muß sie nachträglich genehmigen, weil sie bereits ausgegeben sind. Die Erwerbslosenfürsorge sei unzureichend, die 15 Millionen seien wie ein Bettelbettel. Das Geld schaffe man dadurch, daß man Kirchen, Justiz und Polizei einspart, das Räte-System der Regierung (Regierungs-, Bau-, Forst- und Ministerialräte) abbaut. Die Wohnungsfürsorge müsse anders betrieben werden. Holz kann man bei den Grafen und Fürsten holen und durch einen Vertrag mit Russland. Wir sind für eine wirtschaftliche Vereinigung der süddeutschen Staaten. Alle Gelangenen leiden Hunger. Den Abgeordneten solle das demokratische Kontrollrecht für staatliche Einrichtungen (Staatsbetriebe, Gefängnisse, Internatien und Schulen) verliehen werden. Der Redner bespricht dann die Verhaftung von Kommunisten und die Erschießung schießender Gefangener in Mitteldeutschland, vor allem die Verhaftung der Stuttgarter Kommunistenführer und die Beschlagnahme des „Kommunist“. Die Regierung und die Polizei hätten ohne gesetzliche Grundlage die Verhaftung vorgenommen. Alle Regierungsapparate im Hause seien revolutionäre gewesen. Die Revolution von 1918 sei glatter Hochverrat gewesen. Ein Kommunistenausnahmegesetz nach der Art des Sozialistengesetzes sei im Anzug. Wir verurteilen auch die blühenden Mordattentate bei dem letzten Parteitag. Sie fordern ja zum Mord auf! Unter der sozialdemokratischen Herrschaft sind 15 000 Arbeiter gemordet worden. Herr Graf braucht kein Ausnahmegesetz, er macht das allein als ungeheurer König von Schwaben. (Heiterkeit, Beifall auf der Tribüne.)

Präsident Walter rügt diesen Beifall auf der Tribüne und droht, räumen zu lassen.

Abg. Müller: Der Abg. Konrad Hausmann werde sofort reichlich, wenn es sich um Kommunisten handle. Aber die alten Demokraten von 1918 seien auch revolutionär gewesen; an ihre Stelle sei jetzt die Sozialdemokratie getreten. Dine den Willen des Proletariats sind Sie verloren, das wird sich schon in den Monaten nach dem 1. Mai zeigen.

von Rihewitz, „damit ist für uns dieser Streit geschlichtet. Wir haben, ja wir haben dieses Ideal vor uns. Fräulein Mathilde — ah Verzeihung! Fräulein Wallig, Sie erörtern doch nicht — es war keine Schmeichelei — auf Ehre!“

Während man so auf dieser Seite des Hofes solch ernste Gespräche führte, schallte von drüben lautes Lachen und beständiges Gläserklirren herüber; hier war Herr von Finkenstein der Mittelpunkt der geselligen Unterhaltung, und Mathilde ertappte sich plötzlich auf dem Wunsche: „Säße ich doch da drüben, da wäre es viel amüsanter!“

Und auch als die Tafel beendet war und der Tanz aufs neue begann, fühlte sie sich immer mehr von der lustigen Fröhlichkeit und den galanten Schmeicheleien des Leutnants angezogen. Und als sie des Morgens um 4 Uhr endlich total müde auf ihrem Lager ruhte, da waren es seine Huldigungen, die ihr wachend und träumend mit den Klängen der Walzer und Polkas durch den Geist gingen; auch des unangenehmen Doktors offene Worte tönten wie die eines neckischen Dämons mitten in die süßen Redensarten hinein, mit denen der gewandte Herr von Finkenstein sie bejüchtelte hatte.

### Am Strudel der Welt.

Wie Blei lag es am andern Tage Mathilde in den Gliedern, im Kopfe brumnte und sumimte es, und in den Schläfen pochte es wie ein Hammer, obgleich es 11 Uhr geworden war, als sie sich von ihrem Lager erhob. Hedwig war bereits wieder in der Küche beschäftigt, und so wurde es Mittag, ehe Mathilde der Schwester all den Glanz und die Herrlichkeit der Soiree bei Kommerziersrats erzählte und, sein andeutend, auch von ihren Triumphphen berichten konnte. „Also drei Eroberungen hast Du gleich auf einmal am ersten Abend gemacht, wo Du in die Gesellschaft eingeführt wurdest?“ meinte lächelnd und ohne Eifersucht die kleine Hedwig.

Präsident Walter gibt den angeordneten kommunistischen Antrag bekannt, in dem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, wenn die Beschlüsse des „Kommunist“ und Druckereieinrichtung und Schadenersatz verlangt wird.

Minister Graf begrüßt zunächst die Auffassung Baglles bezüglich Aufhebung der Kreisregierungen; dadurch sei die Einheit hergestellt. Von der Zuständigkeit der Kreisregierungen sollte möglichst viel an die Oberämter kommen. Dort muß man wieder gut machen. Die Frage der Aufstellung der Oberämter wird sich von selbst lösen und nicht mehr dringend sein. Die Wahlprüfungen müssen den Oberämtern angegliedert werden. Eine bessere Sicherstellung der Ortsvorsteher gegenüber den jetzigen rechtlichen Verhältnissen ist eine unbedingte Notwendigkeit. Heute ist es so, daß der Kreisvorsteher größere Sicherheiten hat als der Ortsvorsteher. (Beil.: Der Minister steht noch unsicher!) Die Stelle eines Ortsvorstehers ist Lebensamt, das Ministerium kann man ablehnen, wenn man will. Arbeitsgelegenheit in größerem Umfang am Reichskanal geschaffen werden. Wenn eine weitere Belastung der Gebäude eintritt, so muß das Geld zur Schaffung von Wohnungen, nicht für neue Beamte verwendet werden. Es muß an den Abbau der Zwangswirtschaft der Wohnräume gedacht werden.

Der Minister kommt dann zu den kommunistischen Unruhen. Wenn es Müller mit seinen Klagen gegen Verfassung und Rechtsbruch ernst war, dann dürfte er nicht immer schlechte Räte machen, denn die Sache war nicht so harmlos. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein Prokoll gefunden über eine kommunistische Ausschussversammlung, in der Müller den angezeigten, ein Karrieredienst eingerichtet wurde usw. Mittel sagte damals: „Wir müssen schon morgen im armen Kampf stehen!“ Dann gab er nähere Aufklärung zur Verfassung. Müller: Ist das etwas Ungefährliches? — Heiterkeit.) Wir haben selbstverständlich eine Organisation geschaffen, die uns rechtzeitig entsprechende Mitteilungen macht. Es ist eine Annäherung, daß sich die Kommunisten immer als „Vertreter der Arbeiterschaft“ bezeichnen. Sie sollten der Regierung dankbar sein, daß ihr Gewissen nicht mit Proletariatsblut besudelt ist.

Der Minister bewies dann, daß die ganze Putschbewegung nicht von Deutschen erstanden, sondern in unerkennbarem Zusammenhang mit Russland stand. Die beschlagnahmten Schriften ergaben, daß planmäßige Aktion bei allen Verkehrseinrichtungen in der Richtung auf Sabotage bestand, und daß Staudenmanns „Bund der Gewerkschaft der roten Arme“ vorgelesen war. Das Vorliegen der Putschpläne war jedoch auf Grund des Staatsnotstands. Die Ruhe wurde ohne Ausnahmezustand aufrecht erhalten. Wenn wir aber heute einmal dazu genötigt sind, wird er mit Schwere durchsagen. Der Panzerzug nach Saargau hat vom Reichsverkehrsministerium verlangt worden. Ich habe den Reichsverkehrsminister gebeten, künftige die Vermittlung der Militärregierung anzurufen, da es zweckhaft erscheint, ob die Verkehrswege auch ohne weiteres mit aus Reich übergebenen ist. Ich habe das Vertrauen zu den Verkehrsbeamten, daß sie mit bewährter Treue zur Verfügung stehen. Müller zeichnet nur im „Kommunist“ als verantwortlich, weil er als Abgeordneter Immunität genießt. Das ist ein Mißbrauch; die Abgeordneten des Hauses hätten die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihr Ansehen dadurch nicht leide. Wir haben keinen Anlaß, die Einwohnerwehr rascher preiszugeben als dies die Entente verlangt, zumal in Mitteldeutschland einzelnen Gemeinden die Errichtung von Selbstschutzorganisationen bewilligt wurde. Die Waffen der Einwohnerwehr sind in unserer Hand sicher.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Müller und Staudenmann wird abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2½ Uhr.

### Württemberg.

Stuttgart, 20. April. (Württ. Staatsgerichtshof.) Der Württ. Staatsgerichtshof trat heute zum erstenmal zusammen, um zwei Wahlanfechtungen und den Streit der Kommunisten und Unabhängigen über die Gültigkeit ihrer Mitgliedschaft zum Landtag zu erledigen. Dem Staatsgerichtshof gehören an als Vorsitzender Präsident v. Mandry, vier Mitglieder des Oberlandesgerichts, zwei des Verwaltungsgerichtshofs und elf vom Landtag zugewählte Mitglieder. Als Regierungsvertreter ist Regierungsrat Dr. Wiedmann anwesend. — Rechtsanwält E. Hahn e-llm hat die Wahl der Abgeordneten Ströbel (WP.) und Hofmann (WP.) angefochten, weil Pfarrverweser Königeter in Lonsee, O. A. Ulm, in der Kirche von der Kanzel äußerte: Die seitherige Regierung habe ihre Unfähigkeit bewiesen, das Wohl des Volkes zu sichern, bei der Wahl am 6. Juni auf dem Spiele, für die seitherige Regierung dürfe keine Stimme fallen, auch nicht für die Demokraten. Pfarrverweser Königeter gab bei der Berechnung in Ulm die wesentlichen Punkte zu und wies darauf hin, daß er als früherer Missionar gewohnt war, offen alles seiner Gemeinde zu sagen. Der Staatsgerichtshof wies die Anfechtung zurück. Es könne dahingestellt bleiben, ob die Wahl beeinflusst worden sei, denn, selbst wenn sämtliche in Lonsee abgegebenen Stimmen für die Demokratie abgegeben worden wären, wäre das Ergebnis der Wahl nicht anders gewesen.

## Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

9) (Nachdruck verboten.)

„Wohl nicht, und demgemäß wird der Herr Doktor wohl an Hedwig seine Freude haben; sie wird unser „kleines Hausmütterchen“ genannt und ist auch in der Tat tüchtig in allem, weit über ihr Alter hinaus.“

„In der Tat, mein Fräulein, ich freue mich jedesmal, wenn ich höre, daß ein Mädchen einen solchen ehrenrenden Rosenamen verdient was ich ja nach Ihren Anmerkungen von Ihrem Fräulein Schwester annehmen muß.“

„Und doch bedauert wohl meine Schwester Hedwig, nicht wie ich, höheren Unterricht genossen zu haben.“

„Sehr begreiflich, aber vielleicht mit Unrecht. Ich denke schon an, warum.“

„Ah, Sie meinen, Herr Doktor, wegen des Partiemachens; Sie glauben, daß die Männer nicht so sehr auf Geistesbildung als auf sogenannte häusliche Tugenden bei der Wahl ihrer Frauen sehen.“

„Sie sehen wohl auf beides, aber wo sich beides, höhere Geistesbildung und häuslicher Sinn, nicht allflich vereinigt, ziehen sie die Waagschale des häuslichen Sinnes am Mädchen der Bildung im allgemeinen vor. Die Männer sind meistens praktisch, sehr praktisch, mein Fräulein“, schloß Doktor Elen scherzend.

„Sie mögen recht haben und glauben denn auch wohl, mir schlechtere Chancen eröffnen zu müssen“, bemerkte neckisch Mathilde.

„Gardon, mein Fräulein, ich machte vorhin die Einschränkung dahin, daß möglicherweise eine junge Dame das Ideal der Vereinigung häuslicher Tugenden und höherer Geistesbildung darstellen kann.“

„Sehr richtig, sehr gut, sehr vortrefflich!“ lobte Graf

„Eigentlich vier“, erwiderte scherzend Mathilde, „wenn ich nämlich den Herrn Assessor Julius mitrechne, der mich zu Tische geleitet hat und auch sonst sehr höflich und freundlich war.“

„Aber Dein Hauptverwehler ist doch der Herr von Finkenstein gewesen, nicht wahr, Mathilde?“

„Er war wenigstens der eifrigste, der mir huldigenden Ritter und der lustigste Hedwig, ich sage Dir, ich habe mich höchlich mit ihm amüsiert!“

„Schade, daß ich ihn nicht kenne“, meinte Hedwig.

„Du wirst ihn und sie alle schon kennen lernen, weiten wir, sie kommen alle, der Herr von Finkenstein, wie der Herr Graf, der Herr Assessor, wie der Herr Doktor, sich nach dem Bestinden des „anädigen Fräulein“ zu erkundigen.“

„Ist das so Mode?“

„Ja, wenigstens haben alle vier mir versichert, sich demnächst hier bei uns vorzustellen.“

„Ob sie schon heute kommen? Dann müßte ich ja alles im guten Zimmer hübsch herrichten“, fügte Hedwig bei, die in ihrem häuslichen Sinn sofort die praktische Seite der Sache ins Auge gefaßt hatte.

„Möglich, mein kleines Hausmütterchen“, sagte Mathilde, ihren Arm um der Schwester Hals schlingend.

„Aber, was hast Du denn gestern Abend gemacht? Doch nicht geweint, Schwesterchen?“

„Nein, Mathilde, erst freute ich mich mit Dir über das Vergnügen, welches Du wohl genießt, dann nahm ich die Weihnachtsarbeit vor, die ich für Mama mache, und dachte — nun ich dachte, wie schön es wäre, wenn ich auch der Soiree hätte bewohnen dürfen. Aber Papa will mich nun einmal nicht lernen lassen, und — da dachte ich — alles Kopfbändigen hilft doch nichts, und es wird schon recht werden, auch mit mir. Vielleicht machst Du eine glänzende Partie, dachte ich zum Schluß, und dann ist uns allen gebolfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der zweite Fall betraf die Wahlanfechtung in Steinbrunn, O. A. Künzelsau, durch Hauptlehrer D. Gall d. d. selbst. Dem Schultheiß Bürkle in wurde vorgeworfen, daß er die Wahlzettel erst einen Tag vor der Wahl verteilte und nicht alle Wahlzettel in die Briefumschläge steckte; im Wahllokal lagen aber Wahlzettel aller Parteien auf. Schultheiß Bürklein wurde schon auf dem Disziplinarweg von der Kreisregierung mit 100 Mark bestraft wegen Nachlässigkeit. Der Staatsgerichtshof hat die Wahlanfechtung zurückgewiesen. Es handelt sich um so wenig Stimmen, daß am Ergebnis der Wahl im Bezirk zugunsten des Bauernbunds nichts geändert wurde.

Zu der von dem U. S. P. und K. P. gegenseitig beantragten Ungültigkeitserklärung der Landtagsmandate verhandelt der Vorliegende das Urteil, daß die 6 Kommunisten und die 8 Unabhängigen ihre Sitze im Landtag zu Recht inne haben; durch die Spaltung der Partei werde daran nichts geändert.

**Esslingen, 20. April.** (Lebensmüde.) Auf dem Bahnhöfchen bei der Hammerkanalbrücke wurde die Leiche des 35 Jahre alten verheirateten Malers Karl Engelried hier gefunden. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt. Augenscheinlich liegt Selbstmord vor.

**Neuking, 20. April.** (Zu den Ruhestand.) Regierungspräsident von Hofmann, Vorstand der Regierung des Schwarzwaldkreises, ist in den Ruhestand getreten.

**Von der Enz, 20. April.** (Das Fischsterben.) Von der Stadtvverwaltung Pforzheim wird bestritten, daß bei der verhängnisvollen Verunreinigung des Enzwasfers städtische Betriebe von Pforz im in Frage kommen; in der Nacht auf Montag seien keine städtischen noch private Betriebe der Stadt in Tätigkeit gewesen. In der Kläranlage werden keine Giftstoffe verwendet, die das Fischsterben hätten verursachen können.

### Wetter.

Im Westen zeigt sich Hochdruck, der auch nach Süddeutschland vordringt. Am Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, noch ziemlich rauhes, aber meist trocken Wetter zu erwarten.

**Stuttgart, 20. April.** (Vom Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtags (Berk. Abg. Bazille) (Bürgerpartei), er löste die an ihn gerichtete Frage, ob auch der Bauernbund hinter seinen (Bazilles) versöhnlichen Worten gestanden habe, bejahen. Leider müßte er feststellen, daß seine Aufforderung zur Bildung einer nationalen Einheitsfront zurückgewiesen worden sei, von der Sozialdemokratie ungewöhnlich schroff, von dem Staatspräsidenten Hieber (Demokrat) höflich und lässig. Den Rednern des Zentrums und der Deutschen Volkspartei sage er herzlichen Dank.

## Baden.

**Karlsruhe, 20. April.** Das Schwurgericht verurteilte die 20jährige Ehefrau Margarete Kowollid, geb. Beuche aus Berlin, und die Ehefrau Maria Gellau, geb. Kowollid aus Breslau, wegen Totschlages zu je 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die beiden Frauen hatten sich am 23. November in Baden-Baden in Männerkleidung gekleidet und die Stiegmutter der Kowollid, die Witwe Elise Beuche, erdroßelt und die Leiche an der Türschwelle aufgehängt. Wahrscheinlich geschah das Verbrechen, um sich in den Besitz des Vermögens der Witwe Beuche zu setzen, vielleicht aber auch aus Rache.

**Baden-Baden, 20. April.** Die Bemühungen um Erhaltung der Luftschiffhalle Baden-Dos zu sportlichen Zwecken sind durch die Unmachbarkeit der Entente ohne Erfolg geblieben. Die Halle muß bis zum 1. August ds. J. abgebrochen werden. Sie wurde auf Abbruch um 235 000 Mk. an den Unternehmer M. Wajfermann verkauft.

Zur Errichtung von 80 Wohnungen wird aus städtischen Mitteln der Betrag von 5 250 000 Mk. zweifelhafte gemeinnützigen Baugewerkschaften bereit gestellt, 600 000 Mk. werden für Baudarlehen bewilligt, 200 000 Mk. für Um- und Einbauten, 30 000 Mk. für Instandsetzen von Fickelingswohnungen und 630 000 Mk. für Eigenbauten der Stadt. An Landesdarlehen stehen im laufenden Jahre nur 350 000 Mk. zur Verfügung. Die Stadt wird sich um weitere Zuschüsse bei Staat und Reich bemühen. — Den Bemühungen des städtischen Jugendamts ist es gelungen, auch hier die Duakterspeisung durchzuführen.

**Pforzheim, 20. April.** Auf der Bahnstrecke in der Nähe des hiesigen Maschinenschuppens wurde eine männliche Leiche gefunden. Der Rumpf lag außerhalb und der Kopf innerhalb der Schienen. Es dürfte Selbstmord vorliegen. Nach den heilichen Ausweisen dürfte es sich um einen 18 Jahre alten Mann namens Fritz Langer aus Jansbach handeln.

**Ettlingen, 20. April.** Wegen der Maul- und Klauenseuche hat das Bezirksamt die Abhaltung der Schweinmärke abermals verboten.

**Heidelberg, 20. April.** Gestern stand die Räuberbande H. v. dem Heidelberger Schwurgericht. Der Angeklagte: Sophor Wilhelm H. wurde wegen räuberischer Erpressung zu 10 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Vater Heinrich Schwind wegen Anstiftung zu 8 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Zwei weitere Angeklagte erhielten längere Gefängnisstrafen.

Aus Liebeskummer hat sich ein Dienstmädchen aus Karlsruhe in der Wohnung seiner hiesigen Dienstherrin zwei Revolverkugeln in Brust und Hals gesagt. Das Mädchen wurde in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus verbracht.

**Mannheim, 20. April.** Am 10. und 11. Mai findet hier der 27. Deutsche Evang. Kirchengesangsvereinstag statt.

**Oberkirch, 20. April.** Eine große Kundgebung für den Verbleib Oberschlesiens beim Reich fand am Sonntag nachmittag auf Veranlassung der Satzverwaltung und sämtlicher Parteien auf dem Kirchplatz statt. Es hielten Ansprachen Reichschuldirektor Dr. Popp und Bürgermeister Dr. Neff. Die Versammelten sandten eine Entschließung an den Reichstagskanzler, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung unbegrenzt an der Unteilbarkeit Oberschlesiens und an dessen Verbleib beim deutschen Reich festhalten werde.

**München, 20. April.** Die Familie Siefermann in Hagsbühl, die seit 4 Jahren keine Nachricht von ihrem in Rußland gefangenen Sohne erhalten und ihn tot geglaubt hatte, bekam jetzt eine von ihrem Sohne im Februar ausgegebene Postkarte, in der er mitteilte, daß er wohl auf sei, bei einem russischen Bauern arbeite und hoffe, noch in diesem Jahr zurückzukommen.

**Donauwörth, 20. April.** Ministerialrat Bauer aus München, der vor kurzem mit drei andern Herrn in der Gauchschucht mit der Brücke in die Gauchschucht stürzte, ist den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

**Singen, 20. April.** Die Milchzahl unserer Stadt an die Schweiz beträgt 454 000 Franken.

**Stahringen u. Ueberlingen, 20. April.** Das Wohnhaus und Oekonomiegebäude des Landwirts Peter Merk ist aus unbekannter Ursache völlig niedergebrannt. Außer dem Viehbestand konnte nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt.

## Ueberlieferungen in unserer Geflügelzucht.

Von Dem. Jäptner, Wildbad.

Wir Menschen neigen mehr oder weniger dazu, uns mit Ueberlieferungen und Vorurteilen zu umgeben. Schon bei unseren Kindern finden wir die ersten Anzeichen. Aufgabe der Erziehung soll es sein, so früh als möglich damit zu brechen. Wir alle wissen, auf welcher Stufe wir heute stehen und von dem Erkennernden der Lage sollten wir uns zu einem Sehenden aufarbeiten. Die Ueberlieferung und das mit ihr in Verbindung stehende Vorurteil ist weniger auf Konto unseres Verstandes zu buchen, sondern auf die dem Menschen eigene Denkbequemlichkeit. Auch in der Geflügelzucht haben sich solche widerwärtigen Ueberlieferungen erhalten. Wir alle kennen den sogenannten „Pipes“ bei unseren Hühnern. Die Entstehungsurkunde liegt zum Teil in wechselhaften Witterungseinflüssen, wobei rasche und jähen Tage mit darauffolgender Feuchtigkeit abwechseln. Eine Aktion der Luftströme herbeiführen können. Ungezogene und zu schlecht gefütterte Ställe sind ebenfalls Entstehungsurkunden, auch das Verfüttern geschlehter und noch nicht abgekühlter Kartoffeln. Dabei sich auf der Zunge ein weißer und immer härter werdender Belag, dann stehen wir vor dem richtigen „Pipes“.

Von Alters her sagt uns die Ueberlieferung: „Nimm ein scharfes Federmeßer und löse damit die Zungenhaut. Willst du eine noch bessere Wirkung erzielen, dann wickle die abgelöste Haut in Butter und gib sie dem Patienten zu schlucken.“ Würden wir Menschen dabei unseren Denk- und Gefäßapparat in Bewegung setzen, so müßte uns die Widersinnigkeit dieser Handlungsweise sofort einleuchten. Erstens verbindet diese Prozedur furchtbare Schmerzen und in zweiter Linie ist das Tier infolge seiner Verwundung außerordentlich in seiner Futteraufnahme behindert. Weiter werden wir bei den so operierten Hühnern finden, daß jedesmal ein Stück der Zungenspitze verloren geht.

Wiederholt habe ich Hühner gesehen, die nur noch die Hälfte Zunge ihr Eigen nannten. Einige Streuläufigen „Spongia“ in 4- bis 5facher Verdünnung eingegeben, genügen in der Regel, das Huhn wieder vollständig herzustellen. Ueberträn erfüllt ebenfalls den Zweck und man darf nicht versäumen, den Patienten auszuwässern und bis zur vollständigen Heilung ein kräftiges Weichfutter zu reichen.

Gleicht der Belag mehr einem Geschwür von käsigem Aussehen, welches seinen Sitz auch an einer anderen Stelle des Rachens haben kann, so haben wir es mit der Diphtherie zu tun. Hier hilft „Mercur cyanatus“ in Pulverform, welches in jeder Apotheke zu haben ist. Selbstverständlich sind derartige Tiere streng geordnet zu halten und es sollte sie jemand behandeln, der mit dem übrigen Geflügel nicht in Berührung kommt. Das Pulver wird am besten auf die Geschwürstelle gestrichen, sitzt daselbst tief in der Leiste, dann muß es mittels einem Röhrchen eingeblasen werden. Auch die Koup-Kur, die vielfach in Fachzeitsungen angeboten wird, leistet gute Dienste und hat das voraus, daß die Tiere bei der Behandlung nicht eingesperrt werden müssen. Nach meiner Erfahrung ist aber der Heilungsprozeß ein etwas langamerer.

Eine weitere Ueberlieferung ist die Behandlung der Bruthenne. Wehe dir, armes Huhn, wenn du zu einer Zeit Muttergefühle hegst, die deinem Herrn und Gebieter nicht gelegen ist. Ich will dir verraten, welche Qualen du in der Regel durchzustehen hast. In erster Linie wird man dich mit Einzelhaft belegen und dazu einen Winkel wählen, der niemals frische Luft noch Licht gesehen hat. Das ungeundeste Plätzchen ist gerade gut genug. Reichliches Futter oder Wasser ist nach Ansicht deines Herrn nur dazu angetan, deine Brutlust zu erhöhen, also — müßt du hungern. Ist so nähernd dein letztes Stündchen gekommen und rührst du mit deiner Teilnahmslosigkeit am Leben noch ein Menschenherz — dann willst dir zuguterletzt noch ein abschreckendes, möglichst recht kaltes Bad. Ist dein Gebieter noch ein Mann, der sehr genau die Ueberlieferung befolgt, dann wirst du auch noch Eiswürfeln in dem Wasser finden, damit du nachher, wenn du von deiner Brutlust gründlich kurirt bist als bleibendes Andenken eine maßlose Erkältung behältst, die, wenn sie sich nicht selber heilt, in dauernden rheumatischen und gichtischen Anfällen in deinem Leben ein ständiger Besucher sein wird.

Wästen die Menschen, daß die Reaktion des kalten Wassers noch mehr Hitze erzeugt, also den gegenteiligen Erfolg zeitigt, so würden sie mit dieser Ueberlieferung brechen.

Eine andere Handhabung, die besonders in Norddeutschland eingebürgert ist, besteht darin, daß man die Brüterin in einen Sad steckt und sie einfaßt mehrere Tage in einer dunklen Stube des Stalles aufhängt. Wer solche Tierquälerei lediglich aus Nachahmung zuwege bringt, der weiß natürlich nichts von Geißel. Es ist selbstverständlich, daß ich eines Tages, wenn genügend Aufzucht vorhanden, die Kältezeiten nicht gestatten, oder die Fütterungsverhältnisse ausschlaggebend sind, mit dem Brüten aufhören lassen muß. Hier setzt das Recht des Menschen ein, der Natur entgegenzutreten, doch ohne radikalen Zwang, ohne rohe Handhabung. Die isolierte Absperrung ist das allerbeste. Der Raum soll aber hygienisch einwandfrei sein, frische Luft soll ihn genügend umgeben. Keinesfalls darf ein Nest, ja nicht einmal Strohhalm vorhanden sein. Für gutes, nicht zu hohes Futter ist Sorge zu tragen, auch reiche man gleichzeitig klein zerdrückte Eierchen. Ein Huhn zugefüttert, dürfte in ganz kurzer Zeit die Brutlust auf vollständig natürlichem Wege beseitigen. Demokratische Politik, wie „Platina“, läßt sich eben als ganz vorzügliche Dienste.

## Vermischtes.

**Notgeldscheine und Porzellanfeld zur Osterfeier.** Die Stadt Eisenach gibt zu der anlässlich der Wartburgzeit (1521-22) am 4. und 5. Mai d. J. dort stattfindenden Luther-Festern von der Hand des Würzburger Majors Heinz Schießel entworfene Notgeldscheine mit Bildern aus der Wartburgzeit des Reformators in Serien von 6 Blatt zu 50 Pf. und Porzellanfeld mit dem Lutherkopf nach Eisenach, ausgeführt von der städtischen Porzellan-Manufaktur Meissen, im Wert von 1 Mk. aus. Außerdem erscheint eine reichspostamtlich mit einem besonderen Lutherschild nach Donndorf verfehene Festpostkarte nach einer Zeichnung des Professors Josef Sattler, München. Preis 1 Mk. Die Ausgabe des Notgelds und Porzellanfelds erfolgt durch die Stadtkämmerei Eisenach. Der Vertrieb der Festpostkarte liegt in den Händen von H. Jacob's Buchhandlung, Eisenach.

**Ein Hochkapitel und Helmschmiedler,** der sich für einen aktiven Offizier mit dem Freiherrn- oder Grafentitel ausgab und auch in Berlin mehrere Damen um große Summen betrogen hat, ist in Heidelberg als der 25jährige Schauspieler Sievert festgenommen und verhaftet worden. Sievert, der meist in Uniform auftrat und sich als Ordensangehöriger des Kronprinzen bezelichnete, hatte es verstanden, sich in die ersten Gesellschaftskreise Einlass zu verschaffen.

**Guter Fund.** Bei einem Handelsmann in Kain, bayer. B. A. Neuburg a. D., dessen Steuererklärung das Finanzamt nicht traute, wurden bei einer Hausdurchsuchung 250 000 Mark versteckt aufgefunden.

**Ein Mann erkrankt.** Bei Ausschachtungsarbeiten am Wannsee bei Berlin ist man in 1 Meter Tiefe auf eine Urne gestoßen, in der sich ungefähr 20 Silbermünzen aus den Jahren 1135-50 befanden. Die Münzen zeigen die Prägung des Königs Wenzeslaus II. von Böhmen.

**Steuerhinterziehung.** Bei 40 Zigarettenfabriken in Dresden sind die Geschäftsbücher beschlagnahmt worden, da die Firmen im Verdacht stehen, Steuerhinterziehungen im Wert von mehreren hundert Millionen Mark begangen zu haben.

**Mordanschlag.** Wie die Berliner Blätter mitteilen, sind unter der Beschuldigung, einen Mordanschlag auf den Grafen Georg Wilhelm von Schlieffen auf Schlieffenberg-Güsten geplant und mehrere Männer zur Ausführung des Verbrechens angezogen zu haben, Grafin Eleonore zu Schlieffen, geborene von Spenger zu Göllich-Schönberg, und ihr Sohn Graf Heinrich von Schlieffen in Berlin verhaftet worden. Außerdem wurden als angebliche Mittwisser ein jüngerer Bruder des Grafen, die Grafenwitwe in der Gräfin und drei Männer, die sich zur Durchführung des Mordplans bereit gefunden haben sollen, festgenommen.

**Einleitung einer Straßenbahn.** Die Stadt Bernburg in Anhalt hat den Betrieb ihrer elektrischen Straßenbahn wegen Unmöglichkeit vollständig eingestellt.

**Auch eine „Reparation“.** Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Cuxhaven, daß bei den dortigen zufälligen Stellen angelegt worden ist, durch eine Bekannmachung alle Geschäftsteile und namentlich die Ärzte aufzuordern, von Amts wegen der Entente-Kommission bei Staatsprüfung von Leistungen irgend welcher Art stets Vorausbezahlung zu verlangen, da z. B. bei einer privaten Staatsprüfung eines Arztes Bezahung von der Kommission verweigert und die Rechnung der deutschen Regierung eingeklagt worden ist. — Das greift schon mehr an Betrug.

**Der Trauring im Rachen.** Eine Dame in Seehausen, Kr. Langensalza, hatte ihren Trauring verloren. Zu ihrem größten Erschrecken fand sie den Ring wieder, als sie ein Stück von einem Kuchen aß, den sie selbst gebacken hatte. Der Trauring war mit gebacken worden.

**Was ist Luzus bei der Frauenbildung?** In die Geheimnisse der Frauenbildung in der Entscheidung des Reichsministers der Finanzen zur Auslegung des Vermögensgesetzes ein, die erst den Umsturz der Verhältnisse zur Beachtung mitteilt werden. Luzus, Ankerlöcher und Schlußpunkte sind als Identität, sog. Luzus, sind Luzussteuerpflichtig. Dagegen wird bei der Vermeidung von Luzussteuerpflichten für Ueberbeleidigungsgegenstände von Luzus nur dann die Luzussteuer erhoben, wenn die Luzussteuerpflichtigen zu den sog. „Luzus Steuer“ gehören. Ueberbeleidigungsgegenstände für Luzus sind Luzussteuerpflichtig. Luzussteuerpflichtige sind auch Luzus Steuerpflichtige. Luzus Steuerpflichtige sind auch Luzus Steuerpflichtige. Luzus Steuerpflichtige sind auch Luzus Steuerpflichtige.

**Wiederaufnahme der Münzprägung in Rußland.** In Sommerland wird die Prägung von Münzen wieder aufgenommen. Hierzu werden 124 Arbeiter angefordert, deren Arbeit als „Kompartie“ bezahlt wird. Die neuen Münzen sollen nicht nach der alten russischen, sondern nach der europäischen Münzform geprägt werden.

## Dr. Paterni's Gekittel.

Nicht Tag hoch ich jezt schon am Tisch,  
Studier im Schweiß dean Steuerfisch,  
I komm net draus', i komm net drei,  
Vor a), b), c) und 1 und 2.  
Vor Paragrapha do wirds mir  
Ganz wind und wach und bibb'ig schier  
Grad wie a Ochs in d'Apotheka,  
So gud i in dia Steuerböga.  
Mei Alter, Größe und mei Loh'  
Hau i im Voga' ausg'füllt scho  
Und so'sicht verschiedene andre Sache,  
Dia oim viel Kopfschere macha.  
Bloß oi Rubrik dui find i net,  
's wär schad, wenn ma's vergessa hätt,  
Dui Spalt hätt g'wis net arg scheniert,  
Wo d'Kragaweite ausg'füllt wird.

## Kokales.

Der Ertragswert landwirtschaftlicher Güter. Wie sehr man in der Berechnung des Ertragswertes landwirtschaftlicher Güter bei deren Heranziehung zum Reichsnutzen sich vergriffen kann, zeigt ein Fall, den die „Deutsche Tageszeitung“ anführt. Das 1200 Hektar große Gut Klein-Wahl bei Löben (Sachsen) mit durchaus sehr leichtem Boden hatte in den letzten 10 Jahren durchschnittlich einen Gesamttrag von 323 000 Mark, durchschnittlich im Jahr also 32 300 Mark. Das Zwanzigfache des Reinertrags, das den Reichsnutzenwert darstellt, ist also 646 000 Mark. Das Finanzamt Löben hat jedoch den Gutswert auf 4 106 922 Mark angesetzt, was einem durchschnittlichen Jahresreinertrag von 205 386 Mark entsprechen würde.

Die Schulfürer. Die anhaltische Landesregierung hatte beim Reichsministerium des Innern beantragt, die Frage der Erhebung einer Schulfürer zur Durchführung der Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit zu prüfen. Sie hat daraufhin von der Reichsregierung den Bescheid erhalten, daß das Reichsministerium den Antrag beschwiegend an den Reichsrat weitergeben wird.

Zählbüchlein beim Fernsprechtischen. In einem Vortrag erklärte der Staatssekretär für das Fernsprechtischen, Dr. Bredow, der Fehlbetrag im Fernsprechtischen für 1920 in Höhe von 800 Millionen Mark lasse sich nur beseitigen, wenn die Anschaffungskosten abgeschrieben und die Fernsprechkosten stufenmäßig nach dem Zählbüchlein geregelt werden. Je höher ein Teilnehmer den Fernsprecher benützt, desto höher soll die Anschaffungskosten angerechnet werden.

Konzert. „Der Rose Pilgerfahrt im Kurfaal“. Wenn es je einem Musikkritiker leicht gefallen ist, über ein Konzert zu schreiben, so trifft dies für die Aufführung des Schumann'schen Werkes: „Der Rose Pilgerfahrt“ am letzten Sonntag zu. Nicht als ob sie eine absolute Musterleistung gewesen wäre! Das wäre zuviel gesagt! Aber eine Glanzleistung war es, wenn man bedenkt, daß sie von fast lauter Dilettanten und nach kaum 3monatiger Einstudierung gegeben wurde. — Schon der prächtige Festsaal, für dessen freundliche Ueberlassung hiemit der verehrte, Vadderwaltung auch der Dank der Zuhörer ausgesprochen sei, trug wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Der Löwenanteil am Erfolg gebührt natürlich den Solisten, und unter diesen — die betr. Damen mögen entschuldigen, daß ich ihn vor ihnen nenne! — dem Hrn. Konzertsänger Adernann aus Stuttgart. Man wußte nicht was man mehr an ihm bewundern sollte: Den strahlenden Glanz seines herrlichen lyrischen Tenors, die unendlich saubere und präzise Diktion oder die geistvolle Art seines tiefempfundenen Vortrags. Ihm trat Frau C.

Schwab von hier in der Titelrolle würdig zur Seite. Ihr silberklarer, wohlklingender Sopran erklang mächtig und prächtig in dem weiten Raum. Auffassung und Wiedergabe ihrer Partie zeugten von hohem musikalischen Verständnis. Das Gleiche gilt von Frau Joh. Wipfler von hier, der 2. Sopranistin. An ihr war neben ihrem feelenvollen Vortrag, besonders der Schmelz und der Wohlklang ihres trefflich geschulten, nicht besonders kräftigen, aber um so lieblicheren Organs zu bewundern. Frä. Theileis aus Pforzheim glänzte mit ihrer sonoren, runderlichen Mezzosopranstimme und meisterte ihren oft nicht leichten Part in vorbildlicher Art. Und Frä. Maier, gleichfalls aus Pforzheim, und wie Frau Schwab und Frä. Theileis, Schülerin des Herrn Dr. Zimmermann aus Karlsruhe, trat an diesem Tag zum erstenmal vor einem größeren Publikum auf und darf mit ihrem Debut wohl zufrieden sein. Sie verfügt über eine kräftige und wohlklingende Altstimme, die zu großen Hoffnungen berechtigt. Ihre Partie sang sie überaus geschmackvoll und eindrucksvoll. Als Vertreter der 2 anderen männlichen Solisten waren 2 Herren vom hiesigen Liedertanz zugezogen. Den „Müller“ sang Herr Louis Ruch mit seinem weichen Bariton äußerst gelungen, und Herr Friz Seifert der „Sotengräber“ selbünderte ihm mit seinem wuchtigen Bass meisterlich. Was die Chöre anbelangt, so darf man wohl sagen: Alle Achtung vor dieser Leistung einer bunt zusammengewürfelten Sängerschaft! Die Frauenchöre gelangen trefflich, wenn auch manchmal das Temperament der meist jugendlichen Sängertinnen zu fast allzu flotten Tempo hinreißt. Der Männerchor „Bist du im Wald gewandelt“ kam geradezu mustergültig zum Vortrag, und auch die Gemischten Chöre, darunter der schwerste „O sel'ge Zeit“ gelangen ausgezeichnet. Schade nur, daß bei dem letzten (Engels-)Chor die Intonation einer Stimme nicht ganz sicher war, und dadurch der herrliche Gesamteindruck etwas verbläht! Ganz besondere Anerkennung gebührt ferner den Damen u. Herren vom Orchester, die ihre Sache ausgezeichnet machten. So lauter Dilettanten, wußten sie immer da herorzutreten, wo der Instrumentalmusik der Vorrang gebührte und wieder dezent zurückzuhalten, wo die Violinmusik in den Vordergrund zu treten hatte. Wesentliche Verdienste um die Einübung hat sich dabei Herr Haller von hier erworben, das langjährige und geschätzte Mitglied der Kapelle, der von seinem musikalischen Können und Verständnis viel auf die übrigen Mitwirkenden zu übertragen verstand. Die Klavierbegleitung lag bei Herrn Musikdirektor Wörner wie immer in den besten Händen. Und über dem Ganzen schwebte die sichere und ruhige Hand des Dirigenten, Dr. Hauptlehrers Walz. Mit unendlich vieler Mühe, mit reichlichem Fleiß und oft staunenswerter Ausdauer hat er allerlei Anfechtungen und vielen Niesmachern zum Trost das schwierige Werk zum guten Gelingen geführt. Wer

etwas von Schumann'scher Musik versteht, weiß, wie schwer sie ist, und wird die Leistung des Dirigenten um so mehr zu würdigen verstehen. Eine gute Stütze hatte er freilich, wie wir hören, an Herrn Reallehrer Schweizer, der mit derselben zähen Energie und gleichen Unverdroffenheit an der Erreichung des hochgesteckten Zieles mitarbeitete. Die ihnen dedizierten Vorbereitungen haben die beiden Herrn redlich verdient. — Von einigen Kleinigkeiten, wie etwa zu hohem oder zu frühem Eintrag eines Solisten abgesehen, muß, wie gesagt, die Aufführung als durchaus gelungen bezeichnet werden. Dies kam auch in dem kräftigen Beifall zum Ausdruck, der den Ausführenden wiederholt gespendet wurde. Und wenn aus der Mitte der Mitwirkenden der Wunsch laut geworden ist, Herr Walz möge im kommenden Winter sich wieder an die Einstudierung eines größeren Tonwerks machen, so verdient diese Anregung nur die lebhafteste Unterstützung aller Musikfreunde. — Was den „Klingenden“ Erfolg betrifft, so kann darüber noch nichts definitives berichtet werden, weil die nicht geringen Auslagen, die natürlich von der Brutto-Einnahme abgehen, noch nicht endgültig feststehen. Wir hoffen aber, daß den hiesigen Glockenfonds ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden kann, da ja der Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt war.

Zur Meisterprüfung sei noch nachgetragen, daß auch Herr Adolf Haselhofen, Friseur hier, die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden hat.

## Stuttgarter Börsenbericht

vom 20. April 1921, mitgeteilt von der Direktion der Diskontogesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer K.G.)

Die Zurückhaltung an der Börse in Abwartung was aus den Forderungen der Entente über Ablieferung des Reichsbank-Goldbestandes werden wird, hält weiter an. Ruhig und wenig verändert verkehrten Bankaktien und Brauereiwerte. Schwächer waren Spinnerei und Textilwerte. Es verloren Rammgarn Vieftigheim 15% (333 bz) Kolb und Schüle 7% (453 B) Baumwollindustrie Ruchen 5% (320 G) und Württ. Kattun 4% (302). Bei starker Nachfrage konnten Siemens Filz 1% (419 bz. und G) anziehen. Von Maschinenwerten mußten Maschinenfabrik Göttingen 6% (303 bz und G) nachgeben, wogegen Daimler Motoren 5% (200 B) höher angeboten waren. Weiter waren Stuttgarter Zucker 3% (367) gedrückt. Preislos gestaltete sich auch der Freiverkehr. Man hörte: Apollowerte 220 G, Benz Aktien 210 B, Calwer Decken 255 G, Fahrzeug Ansbach 203 G, Kaiser Otto 168 G, 172 B, Bergbau Fichtelgoldbezüge wurden stark angeboten, ohne daß Käufer hierfür zu finden waren.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

In nächster Zeit wird die Feuerwehr eine

## Nacht-Übung

abhalten, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 21. April 1921.

Das Kommando.

## Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Kameradinnen zu unserer am Samstag, den 23. ds. Mts. im Gasthaus zur „Alten Linde“ stattfindenden

## Hochzeitsfeier

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Drechsler

Wildbad.

Sophie Hefelschwerdt  
Tochter des Karl Hefelschwerdt,  
Weichenschwäbter.

Rückgang 1 Uhr vom Gasthaus zur Eintracht aus.

## Große Sendung

## Habanna-Zigarren,

frühester Ernte,

eingetroffen.

Speziell zum Wiederverkauf für Hotels und Pensionen.

Chr. Schmid u. Sohn,  
Tabakwarengroßhdlg.

## Die Schulkameraden und Schulkameradinnen

## des Jahrgangs 1881

treffen sich am Sonntagabend in der „Traube“.

## Milddeutscher Verband Ortsgruppe Oberenzthal.

Am Sonntag, den 24. April nachm. 4 Uhr, spricht im „Kühlen Brunnen“ in Wildbad

Professor Dr. Kraeger Düsseldorf

über

## Warum waren wir Deutsche im Auslande so verhaßt?

Wir geben hiervon unsern Mitgliedern mit der eben so dringenden, wie herzlichen Aufforderung, diesen Vortrag zu besuchen, gerne Kenntnis.

Der Ausschuß:  
Dr. Ramm.

Für die mir in so reichem Maße bewiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Sohnes

## Emil

sagt allen diesen Freunden hiemit herzlich Dank. In tiefer Trauer:  
Die Mutter: Marie Weiß,  
geb. Dömer.

Stettin - Wildbad, den 21. April 1921.

Forstamt Wildbad.

## Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Freitag, den 29. April 1921, vorm. 9 Uhr in Wildbad, im Gasthaus z. Sternen aus Staatswald I Meißlern, Abtl. Schumichel, Bord. Niefenstein Distr. II, Wanne Abtl. Unt. Aitergrund Doppelbohle, Brunnenweg: 19 Bauft. I.-II. Kl., Sagst. 84, I., 102 II., 131 III., Hopfenst. 463 I., 521 II., 295 III., 64 IV., 72 V. und 310 Rebst. I. Kl. Losverzeichnis von der Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.

Das beste für Pinoleum ist **Bohnerwachs gelb** zu haben bei **E. Hagenlocher.**

## Auf Regenschirme

gewähren wir von heute an bis 1. Mai einen **Rabatt von 10%** auf die seitherigen Verkaufspreise.  
Chr. Schmid & Sohn.

## Obacht! Obacht! Gelddarlehen!

erhalten solvente Leute gegen bequeme Ratenrückzahlung, sowie Hypotheken auf 1. und 2. Stelle. Bau- und Betriebskapital schnell und reell durch **Martin Sandner, Pasing bei München Aubingerstr. 23/1.** Jeder Zuschrist sind 75 Bfg. in Marken beizulegen.

## DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise von Teilnahme und Mitgefühl, die mir aus Anlaß des Todes meiner unvergesslichen Gattin zu teil wurden, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Alfred Mühlenstedt.

Wildbad, 21. April 1921.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes unterstelle ich mein gesamtes Warenlager, zum Zwecke einer vollständigen Räumung einem

## Total-Verkauf.

Auf sämtliche Waren gewährt ich einen Sonder-Rabatt von **20%**

Allerbeste Gelegenheit, sich preiswert und gut mit

## Zigarren, Zigaretten u. Tabak

zu versehen.  
**Fa. E. Daur, (Inh.: W. Hoffmann).**  
Zigarrengeschäft Hauptstraße 100.

## Zu verkaufen:

Fast neues, modern, weißes **Pique-Kleid** für 12—14 jähriges Mädchen. Wo sagt die Exped. ds. Bl.

## Warenschrank mit Fenster,

130 breit und 200 hoch, hat zu verkaufen. Frau Holz.

## Sommersprossen

braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Pickel u. Mitesser. Auskunst frei, nur Rückmarkte erwünscht. „Roland“ Heiligenstadt (Cichfeld) Schließfach 9.

## Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei **Braun & Schiegel, Friseur, König-Karlstraße.**

## Batterien,

bestes Erzeugnis, Stück Mk. 3.70, bei **Chr. Schmid u. Sohn.**

## Frauen

erhält in all. Angelegenheit. Auskunft. Sanitätshaus Phil. Gammle. Dresden-K., Mühlengasse 8. Verlangen Sie Preisliste!

